

**Akkreditierung der Studiengänge B.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktions-
technik und M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik**

Die Studiengänge werden ohne Auflagen bis zum 30.09.2029 akkreditiert.

Die im Gutachten erwähnte Praxis Masterleistungen im Bachelor vorzustudieren, sollte nicht mehr vom Fachbereich beworben werden, da es dafür keinen rechtlichen Rahmen gibt.

Die fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Zusammenfassende Stellungnahme zum B.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik und M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortlicher

Prof. Hans-Dietrich Haasis

Studieninhalte

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik (WiIng PT)“ wird seit dem Wintersemester 2006/07 an der Universität Bremen angeboten, im WiSe 2009/10 folgte die Einführung des konsekutiven Masterstudiengangs.

Die interdisziplinären Studiengänge werden kooperativ von den Fachbereichen Produktionstechnik (FB 04) und Wirtschaftswissenschaft (FB 07) der Universität Bremen betrieben. Dies bedeutet, dass die Lehrinhalte der Pflichtbereiche sich zu etwa gleichen Teilen aus dem Lehrangebot des FB 04 und des FB 07 speisen und die zuständigen Gremien - der Gemeinsam beschließende Ausschuss (GbA) sowie der Bachelor- und der Masterprüfungsausschuss (BPA und MPA) – paritätisch mit Angehörigen (Hochschullehrende, Wissenschaftlicher Mittelbau) beider Fachbereiche besetzt sind. In allen drei Gremien sind darüber hinaus Studierende des Studiengangs vertreten. Organisatorisch verortet sind die Studiengänge des Wirtschaftsingenieurwesens Produktionstechnik am Fachbereich Produktionstechnik.

Ziel des Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens ist die Ausbildung von fachlich breit aufgestellten Expertinnen und Experten, die in der Lage sind, sowohl die betriebswirtschaftliche Seite von Produktion, Produkten, Prozessen und unternehmerischen Zusammenhängen zu beurteilen als auch die technischen Hintergründe und Bedingungen zu verstehen. Stärker als in anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen spielt die Vermittlung von integrativem Wissen, integrativen Fähigkeiten und Methodenkompetenzen eine wichtige Rolle. Die Absolventinnen und Absolventen sollen dafür ausgebildet sein, Schnittstellen zu bedienen, betriebswirtschaftliche mit technischen Problemstellungen kombiniert zu betrachten sowie Lösungen zu entwickeln, zu vermitteln und umzusetzen. In diesem Kontext ist neben solider Fachkenntnis auch ein hohes Maß an sozialen und personalen Kompetenzen erforderlich. Dies muss bei der Gestaltung der Curricula berücksichtigt werden.

Inhaltlicher Anspruch der Studiengänge ist darüber hinaus die Orientierung der Lehrinhalte an aktuellen und zukunftsorientierten Themen und Fragestellungen, die auch das universitäre Forschungsumfeld beschäftigen. Hierbei geht es beispielsweise um den nachhaltigen, aus wirtschaftlicher und technischer Perspektive optimierten Einsatz von Ressourcen, die Anwendung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in und zwischen Unternehmen, Ansätze zur digitalen Transformation von Prozessen sowie um den in sich verändernden Arbeitsprozessen tätigen Menschen.

Das Studium im **Bachelor** ist auf eine breit aufgestellte, grundlagenorientierte wissenschaftliche Hochschulausbildung ausgerichtet, die ihren Absolventinnen und Absolventen sowohl die Weiterqualifikation in einem geeigneten Masterprogramm als auch den direkten Einstieg in die berufliche Praxis beispielsweise in den Bereichen Logistik und Supply Chain Management, Automobilindustrie, Produktplanung- und -entwicklung, Projektmanagement, Maschinen- und Anlagenbau oder Produktionsplanung und -steuerung ermöglicht.

Eine fachliche Schwerpunktsetzung im Umfang von 18 CP im späteren Studienverlauf erlaubt es den Studierenden, ihrem Curriculum auch in Vorbereitung auf die Abschlussarbeit, die berufliche Orientierung

oder für ein mögliches Masterstudium ein individuelles Profil zu geben und durch die enge Verzahnung der Schwerpunkte mit den Forschungsaktivitäten der Fachbereiche und angegliederten Institute Einblick in die wissenschaftliche Praxis zu erlangen. Eine weitere Möglichkeit der Profilschärfung bilden die General Studies (21 CP), welche eine flexible und bedarfsorientierte Ergänzung des Pflichtcurriculums durch fachliche, methodische und außerfachliche Inhalte ermöglichen. Die Integration unterschiedlicher Lehrformate und Prüfungsformen, wie beispielsweise Lehrprojekte und Portfolioprüfungen unterstützt außercurricular die Ausbildung und Weiterentwicklung von Schlüsselkompetenzen und kommt den Bedürfnissen einer heterogenen Studierendenschaft entgegen.

Mit dem **Masterstudiengang** Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik wird ein wissenschaftlicher Hochschulabschluss erlangt, der sowohl zur Weiterqualifikation im Rahmen einer Promotion als auch zu einem qualifizierten Einstieg in die berufliche Praxis befähigt. Das breite Spektrum fachlich vertiefender Inhalte sowohl der Betriebswirtschaftslehre als auch der Produktionstechnik wird im Pflichtbereich ergänzt durch ein umfangreiches Angebot an Laboren und Seminaren zu Methodenkompetenzen, ein zehnwöchiges Industriepraktikum und ein zweisemestriges Lehrprojekt.

Mit der Wahl einer fachwissenschaftlichen Vertiefung im Umfang von 24 CP erhalten Studierende die Möglichkeit, sich fundiert mit Fragestellungen aus den Bereichen „Systementwicklung und Innovationsmanagement“ oder „Logistik und Produktionswirtschaft“ auseinanderzusetzen. Zu beiden Themenbereichen wird an den am Studiengang beteiligten Fachbereichen intensiv geforscht, so dass die in der Lehre behandelten Inhalte an aktuellen Entwicklungen und Forschungsfragen ausgerichtet sind. Eine Vielzahl an Abschlussarbeiten wird regelmäßig in diesen Bereichen angeboten.

Neben einem breiten Angebot zur fachlichen Ausbildung und Spezialisierung zielt insbesondere das Masterstudium darauf ab, den Studierenden vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Ausprägung der für die Tätigkeit in einem klassischen Aufgabenfeld notwendigen sozialen und personalen Kompetenzen zu bieten. Dies beginnt bereits bei der durch den Aufbau des Curriculums und der Prüfungsordnung implementierten großen Wahlfreiheit bei der inhaltlichen Zusammensetzung der Module, die Studierende in der selbständigen und eigenverantwortlichen Gestaltung Ihres Studienprofils fördert. Die vermittelte Methodenkompetenz erhöht zudem die Problemlösungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen durch eine Vielzahl an Tools, Techniken und IT-Knowhow. Insbesondere Lehrprojekt und Industriepraktikum schulen neben der wichtigen Praxis- und Forschungserfahrung unter anderem die Fähigkeit zu Selbstreflexion, Kommunikation, Arbeit und Organisation im Team und zum selbstorganisierten, eigenverantwortlichen Handeln.

Vor allem, aber nicht nur im Rahmen der Lehrprojekte und Abschlussarbeiten wird zudem das Wissenschaftliche Schreiben und Arbeiten in den Fokus genommen. Viele Fachgebiete und Institute bieten Begleitseminare zur Abschlussarbeit, im Fachbereich Produktionstechnik gibt es im Bachelor zudem den Bachelorworkshop, der jedoch nicht als einheitliche Lehrveranstaltung, sondern als flexibles Format zur Unterstützung des Arbeitsprozesses durch den Betreuer oder die Betreuerin vorgesehen ist. Das Modul Forschungsgrundlagen, welches originär aus der Forschungsvertiefung des Master Systems Engineering stammt, ist auch den Masterstudierenden im Wirtschaftsingenieurwesen zugänglich und vermittelt Wissen und Praxis im Umgang mit Forschungsdaten, der eigenständigen Bearbeitung von Forschungsprojekten und der Darstellung von Forschungsergebnissen.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung

Bachelor

Die letzte Akkreditierung des B.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik fand im Rahmen einer Cluster-Akkreditierung mit den Studiengängen B.Sc. und M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik (Wilng ET/IT) in Kooperation mit dem Fachbereich 01 Physik/Elektrotechnik im März 2019 statt.

Der Studiengang wurde ohne Auflagen bis 2026 reakkreditiert. Die Beteiligung am aktuellen Verfahren dient der zeitlichen Zusammenführung des Bachelor- und Masterstudiengangs für zukünftige Verfahren.

Die vom Rektorat im Akkreditierungsbeschluss aufgegriffene Empfehlung der Gutachtenden lautet:

„Die Empfehlung der Gutachtenden zur stärkeren Integration eines Mobilitätsfensters in die Bachelorstudiengänge, muss seitens der Fachbereiche dringend aufgegriffen werden.

Die Fachbereiche können sich dabei an das Referat Lehre und Studium sowie das International Office wenden, um sich bei der Umsetzung dieses Vorhabens unterstützen zu lassen.“

Änderungen im Zeitraum 2019 – 2021:

Qualitätsmangel	Maßnahme	Zeitpunkt
Zu wenig Wahlfreiheit und Flexibilität im Wahlpflicht- und General Studies Bereich gemäß BPO 2012 erschwert Studierbarkeit, individuelle Profilbildung und Mobilität in Bezug auf Auslandsaufenthalte	Einführung einer neuen Bachelorprüfungsordnung zum Wintersemester 2019/20 <ul style="list-style-type: none"> - Sehr freie Gestaltung der GS möglich - Mehr Wahlfreiheit im ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt 	Oktober 2019
Zu wenig Anreize für Auslandsaufenthalte	Neue Kooperationsabkommen mit europäischen Universitäten schließen/bestehende Kooperationen ausbauen: <ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Erasmus Plätze im Rahmen der Kooperation mit der Uni Groningen, - engere Abstimmung der Studiengangsverantwortlichen im Bachelor 	ab Januar 2020*

Master

Die letzte Reakkreditierung des M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik fand im Rahmen einer Cluster-Akkreditierung mit den Masterstudiengängen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftspsychologie sowie der Erstakkreditierung des M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik (Wilng ET/IT) im Sommer 2015 statt.

Der Studiengang wurde mit der Auflage akkreditiert, das Modulhandbuch zu überarbeiten.

Änderungen im Zeitraum 2015 – 2021

Qualitätsmangel	Maßnahme	Zeitpunkt
Modulhandbuch nicht vollständig und aktuell	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Überarbeitung des Modulhandbuchs durch das Studienzentrum des FB 04 in Kooperation mit Studiengangsverantwortlichem jeweils zum Wintersemester - Wenn nötig Zwischenaktualisierung zum Sommersemester 	Laufend seit 2016

Händische Prüfungsverwaltung	Umstellung auf ein digitales System der Prüfungsverwaltung (FlexNow/PABO)	Wintersemester 2016/17
Aufnahmeverfahren nur einmal jährlich verhindert nahtlosen Übergang vom Bachelor zum Master	Änderung der Aufnahmeordnung: Aufnahme von Studierenden ins 1. FS zum Winter- und Sommersemester	ab Sommersemester 2017
Aufnahmeordnung bei sinkenden Studierendenzahlen zu restriktiv, gute Bewerbungen müssen abgelehnt werden	Änderung der AO: <ul style="list-style-type: none"> - Liste der zulassungs-fähigen Studiengänge wird um BWL und Maschinenbau/Produktionstechnik ergänzt; - Studiengang und Prüfungsleistungen in BWL und Ingenieurwissenschaften werden getrennt 	Voraussichtlich ab Sommersemester 2022

Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. Magdalena Mißler-Behr	Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg
Prof. Dr. Hartmut Zadek	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Britta Philipsen	BLG Handelslogistik, Hamburg Elsdorf
Tim Johann	Christian-Albrechts-Universität Kiel

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Die Kommission der Gutachtenden bewertet das Studienangebot im Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik an der Universität Bremen insgesamt sehr positiv. Die Kooperation und Kommunikation zwischen den Fachbereichen Produktionstechnik und Wirtschaftswissenschaft wird als besonders konstruktiv und kollegial wahrgenommen, was neben der langjährigen Zusammenarbeit der beteiligten Akteure vor allem in der guten Vernetzung über den GbA und die Studienzentren sowie in der räumlichen Nähe auf dem Campus begründet liegen dürfte.

Auch die Bedeutung, welche den Studiengängen sowohl innerhalb der beteiligten Fachbereiche als auch aus Sicht der Hochschulleitung beigemessen wird, überzeugt die Gutachtenden in der Annahme, dass eine erfolgreiche Weiterführung von allen Beteiligten gewollt und unterstützt wird.

Ein genereller Kritikpunkt liegt in der Außendarstellung des Studienangebots, die insgesamt als zu intransparent und zurückhaltend im Hinblick auf Berufsperspektiven und potentielle Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Standorten wahrgenommen wird. Die Schwerpunkte und Vertiefungen sind zukunftsorientiert und repräsentieren den Standort Bremen, es gibt eine gute Anbindung an die regionale Forschung und Industrie, Studierende haben vielfältige Wahlmöglichkeiten und sind als Absolventinnen und Absolventen breit aufgestellt für eine industrielle oder akademische Karriere. Diese Aspekte sollten in der Außendarstellung stärker betont werden.

Im Folgenden werden die Eindrücke zu den einzelnen Bewertungskriterien kurz zusammengefasst: Studiengangprofil, Titel und Inhalte beider Studiengänge sowie deren Relevanz für Studieninteressierte und den Arbeitsmarkt sind unstrittig und werden insbesondere mit Blick auf die angebotenen Schwerpunkte und Vertiefungen als sinnvoll und stimmig, auch für den Standort Bremen bewertet. Die Qualifikationsziele sollten jedoch besser und ausführlicher auf den Webseiten herausgestellt werden, um Studieninteressierten einen klareren Eindruck davon zu vermitteln, welche Möglichkeiten ihnen mit einem Studienabschluss im Wirtschaftsingenieurwesen offenstehen und die Studienwahl attraktiver zu gestalten. Hierfür wird empfohlen, auf den Qualifikationsrahmen Wirtschaftsingenieurwesen sowie die Berufsfelduntersuchung des Verbands Deutscher Wirtschaftsingenieure e.V. (VWI) zu verweisen.

Die Curricula sind inhaltlich sinnvoll strukturiert. In beiden Studiengängen werden neben relevantem Fachwissen überfachliche und methodische Kompetenzen vermittelt und die Studierenden haben Wahlfreiheiten, die besonders im Master als außergewöhnlich umfangreich und positiv eingestuft werden. Im Bachelor wird die zu späte Vermittlung und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken kritisch gesehen. Auch im Studierendengespräch wird deutlich, dass einige Studierende erstmals mit der Bachelorarbeit eine schriftliche Arbeit im Studium verfassen. Da im BWL-Schwerpunkt nicht standardmäßig ein Lehrprojekt vorgesehen ist und das Modul Bachelorarbeit am Fachbereich 07 kein Kolloquium beinhaltet, kann es vorkommen, dass Studierende, die ihrem Studium einen betriebswirtschaftlichen Schwerpunkt verleihen, teilweise im gesamten Studium keine Möglichkeit zum Präsentieren von Arbeitsergebnissen haben. Eine stärkere Integration wissenschaftlicher Arbeitstechniken in das Curriculum oder auf Modulebene, die allen Studierenden zugänglich ist, wird daher dringend empfohlen.

Auch eine einheitliche Gestaltung des Abschlussmoduls in beiden Fachbereichen wird als wünschenswert angesehen. Derzeit erfolgt die Durchführung eines Kolloquiums mit Präsentation und Diskussion nur bei Betreuenden der Ingenieurwissenschaften, bei einer Betreuung im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft findet ein derartiges Kolloquium nicht statt. Im Sinne einer Gleichbehandlung der Studierenden sollte generell das Kolloquium als einheitlicher Abschluss vorgeschrieben werden.

Da im Bachelor Klausuren die am häufigsten vorkommende Prüfungsform darstellen und sich dadurch eine recht hohe Konzentration von Prüfungen am Semesterende ergibt, sollte zudem über eine stärkere Varianz der Prüfungsformen nachgedacht werden, als Beispiel werden semesterbegleitende Portfolio Prüfungen vorgeschlagen.

Im Master beeindruckt die Gutachtenden vor allem die große Wahlfreiheit, welche auch von den Studierenden sehr geschätzt wird. Ein Problem, welches bei genauerer Betrachtung des Modulhandbuchs und durch die Eindrücke aus dem Studierendengespräch ersichtlich wird, steht jedoch in engem Zusammenhang mit der sehr freien Gestaltbarkeit der Module: die Anzahl kleiner Teilprüfungen, die zum Abschließen eines 12 CP-Moduls abgelegt werden müssen, führt zu einer hohen Prüfungslast. Da ein Großteil der Prüfungen mit 3 CP gewichtet wird, müssen teilweise vier Prüfungen abgelegt werden, um ein Modul erfolgreich abzuschließen. Entlastend wirkt hier, dass die Prüfungsformen stärker variieren und nicht eine große Anzahl an Klausuren am Semesterende geschrieben werden muss. Dieser Punkt sollte bei einer Änderung der fachspezifischen Prüfungsordnung bedacht werden.

Ein grundlegendes Problem für die Studierbarkeit im Master, welches im Studierendengespräch ausgiebig thematisiert wird, sehen die Gutachtenden in der Einbettung des 10wöchigen Industriepraktikums. Eine erste Schwierigkeit ergibt sich aus der Länge des Praktikums, da Unternehmen sehr ungern Praktika für einen so kurzen Zeitraum vergeben. Dies führt dazu, dass Praktika in der Regel über den Zeitraum des Pflichtpraktikums hinausgehen und bis zu sechs Monate dauern. Selbst wenn ein Praktikumsplatz für 10

Wochen gefunden wird, ist das Praktikum zeitlich schlecht in ein laufendes Semester integrierbar, da es kaum längere vorlesungs- und prüfungsfreie Zeitfenster gibt. Die Studierenden bestätigen, dass es häufig zu Studienzeitverlängerungen kommt, wenn das Praktikum nicht bereits vor dem Master (Übergangszeitraum zwischen Bachelor und Master oder Anerkennung aus einem 7semestrigen Bachelor) absolviert wird. Die Gutachtenden empfehlen daher dringend, die Praxisphase besser zu integrieren.

Anerkennungen externer Leistungen sind über entsprechende Anträge zwar möglich, die Studierenden beklagen allerdings Intransparenz in der Anerkennungspraxis, insbesondere in Bezug auf außer-universitäre Leistungen und wünschen sich klar kommunizierte und transparente Richtlinien und eine einheitliche Kommunikation seitens des Prüfungsamtes. Dies wird von den Gutachtenden unterstützt.

Der Übergang zwischen einem in Bremen absolvierten Bachelorstudium und dem Master klappt ohne Schwierigkeiten. „Leerläufe“ können vermieden werden, indem bereits im Bachelorstudium Masterleistungen vorgezogen werden dürfen, die nach Immatrikulation in den Master anerkannt werden. Grundsätzlich begrüßen die Gutachtenden, dass Studierenden auf diese Weise kein Zeitverlust entsteht, jedoch scheint das Prozedere nicht ausreichend reguliert. Es wird empfohlen Vorgaben formal zu verankern, die verhindern, dass ein Großteil des Masterstudiums absolviert wird, ohne in den Studiengang eingeschrieben zu sein. Hier wird eine Obergrenze von 30 CP nahegelegt, also dem Studienumfang eines Semesters.

Die Bedeutung und Wichtigkeit der Schreibwerkstatt MINT, die bis 2020 im Fachbereich Produktionstechnik verankert war, wurde vielfältig betont. Die Gutachtenden regen eine Fortführung der Werkstatt an, um die Studierenden auf diese Weise gezielt bei ihren Seminar- und Abschlussarbeiten zu unterstützen.

Im Hinblick auf die Einführung der neuen Aufnahmeordnung im Master wird nachdrücklich darauf hingewiesen, die fachlichen Zugangsvoraussetzungen auf den entsprechenden Webseiten zu erläutern. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einschlägigkeit der vorzuweisenden Prüfungsleistungen in den Ingenieurwissenschaften. Auch wird dringend dazu geraten, Bachelorabsolventen eines rein betriebswirtschaftlichen Studiengangs nur zuzulassen, wenn sie eine Mindestanzahl an CP in Ingenieursmathematik nachweisen können.

Möglichkeiten zur Auslandsmobilität sind sowohl im Bachelor als auch im Master gegeben, es existieren Partnerhochschulen und geeignete Zeitfenster werden ausgewiesen. Nichtsdestotrotz ist die Bereitschaft, ein Auslandssemester zu absolvieren bei den Studierenden niedrig. Im Studierendengespräch zeigt sich, dass auch dies häufig mit einer Studienzeitverlängerung assoziiert wird. Die Gutachtenden würden es begrüßen, wenn die Information zum Auslandsstudium sowie sämtliche Beratungsstellen und -angebote deutlich offensiver präsentiert würden und die Studierenden stärker zu internationaler Mobilität ermuntert würden. Ein Double Degree Programm mit einer europäischen Partnerhochschule böte zudem eine gut strukturierte Gelegenheit, Auslandsaufenthalte und die damit verbundenen Anerkennungsfragen deutlich zu vereinfachen und mehr Studierende dazu zu motivieren.

Der Praxisbezug, den es im Bachelor durchaus gibt, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Er wird, wie aus dem Lehrendengespräch hervorgeht, vor allem im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen über die Einbindung von Praxisvertretern hergestellt. Lehrprojekte zu aktuellen Forschungsfragen im ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt sowie Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen bieten weitere Optionen, Praxisbezug in den individuellen Studienverlauf zu integrieren. Da Praxisbezug auch im Bachelor für Studierende ein wichtiges Kriterium bei der Studienwahl darstellen kann, sollte auch hier eine stärkere Betonung in der Außendarstellung vorgenommen werden.

Im Master stellt das Industriepraktikum das zentrale Praxiselement dar. Dieses ist wie oben dargelegt nach Bewertung der Gutachtenden nicht sinnvoll in das Curriculum eingebettet. Hier besteht Verbesserungsbedarf. Darüber hinaus bietet der Master aufgrund der vielen Lehrformate, des Lehrprojektes, der methodischen Fächer und der Abschlussarbeit zahlreiche praxisnahe Studieninhalte und bereitet die Studierenden gut auch berufspraktische Tätigkeiten vor.

Die Entwicklung und Verbesserung der Digitalisierung in der Lehre wird von Studiengangsverantwortlichen und Studiendekaninnen nachvollziehbar dargestellt.

Hochschulleitung und Dekanate haben deutlich gemacht, dass die Studiengänge für die Fachbereiche und das gesamtuniversitäre Studienprofil eine wichtige Rolle spielen und diese auch weiterhin entsprechend ausgestattet werden sollen. Die angemessene Ausstattung mit Ressourcen ist für die Gutachtenden unbedingte Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Weiterführung des Studienangebots. Sollten Juniorprofessuren angedacht sein, wird dringend empfohlen, diese mit einer Verstetigungsoption über einen Tenure Track auszustatten.

Das Konzept zur Qualitätssicherung und der Qualitätskreislauf werden als sinnvoll betrachtet. Die Gutachtenden hätten sich im Vorfeld allerdings ausführlichere Informationen zu Evaluationsergebnissen gewünscht. So konnten die Ergebnisse nur mündlich erläutert werden. Bei einer zukünftigen Begutachtung sollten die Ergebnisse der Evaluierung und die Ableitungen daraus im Vorfeld aufgezeigt und zur Verfügung gestellt werden.

Ein Aspekt, der im Verlauf der Begutachtung häufiger zur Sprache kommt, ist die Option Teile der Universität in die Innenstadt zu verlagern. Die Gutachtenden raten dringend davon ab, dass Fachbereiche, die an Kooperationsstudiengängen beteiligt sind, hiervon betroffen sind. Das Pendeln zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen und der damit verbundene Zeitaufwand hätten negative Auswirkungen auf die Studierbarkeit, außerdem seien negative Effekte für die Kommunikation und Vernetzung unter den einzelnen Akteuren (Lehrende, Studierende, Studiengangsverantwortliche) zu erwarten.

Empfehlungen

- Qualifikationsziele und Berufswege bei der Studiengangsbeschreibung besser und transparenter nach außen darstellen;
- Für den Bachelor wird empfohlen, Studierenden schon früher im Studienverlauf Gelegenheit zu geben, wissenschaftliches Schreiben und Präsentieren zu trainieren. Eine Lehrveranstaltung zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ wäre ebenso sinnvoll wie die stärkere Integration von Elementen wissenschaftlichen Arbeitens in die curriculare Lehre.
- Strukturen im Master schaffen, die das Industriepraktikum so ins Curriculum einbetten, dass es nicht zu Studienzeitverlängerungen kommt;
- Obergrenze für Masterleistungen festschreiben, die am Ende des Bachelorstudiums vorgezogen werden können, um einen lückenlosen Übergang zu gewährleisten.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13

Die Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines werden eingehalten. Die im Gutachten erwähnte Praxis Masterleistungen im Bachelor vorzustudieren sollte nicht mehr vom Fachbereich beworben werden, da es dafür keinen rechtlichen Rahmen gibt und zudem deutlicher Mehraufwand im Prüfungsamt entsteht.

Die seitens der Gutachtenden monierte hohe Anzahl von Prüfungsleistungen sollte vom Fachbereich in den Blick genommen und verringert werden.

Die im Gutachten erwähnte Praxis Masterleistungen im Bachelor vorzustudieren, sollte nicht mehr vom Fachbereich beworben werden, da es dafür keinen rechtlichen Rahmen gibt und zudem deutlicher Mehraufwand im Prüfungsamt entsteht.

Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden. Die Empfehlungen der Gutachtenden werden seitens des Fachbereichs geprüft und ggf. umgesetzt.